

während dieser ihn wieder durch Vielseitigkeit und durch den Reiz übertrifft, den eine scharf ausgeprägte Individualität immer ausübt.

— Adolf Rosenbergl.

### Die Ausstellung der k. Porzellan-Manufaktur zu Berlin.

Wie am Beginn des verflossenen, so hat auch in diesem Jahre die Direktion der königl. Porzellan-Manufaktur zu Berlin im Kunstgewerbemuseum eine Ausstellung veranstaltet, deren Zweck es ist, sowohl weiteren Kreisen als auch Interessenten die Möglichkeit zu gewähren, sich über die Thätigkeit resp. die Fortschritte des Instituts im Jahre 1882 eingehend zu informieren. Der kommissarische Direktor der Manufaktur, Geheimer Oberregierungsrat Lüders, hat bei dieser Gelegenheit einen kurzen Bericht drucken lassen, welcher dem Besucher der Ausstellung die notwendigen Erklärungen zu geben bestimmt ist.

Es handelt sich hier nicht um eine Schauausstellung der künstlerisch wertvollsten oder ad hoc angefertigter Arbeiten, sondern es sind im Gegenteil nur solche Objekte zur Ausstellung gelangt, welche in künstlerischer oder technischer Hinsicht irgend einen Fortschritt gegen frühere Arbeiten aufweisen.

Beim Schmuck des Hartporzellans nimmt sich die Manufaktur die guten alten Muster ihrer früheren Blütezeit zum Vorbild. Vor allem in der Blumenmalerei strebt man dahin, die alten vollendeten Arbeiten zu erreichen, und ist ihnen in manchem Stück schon recht nahe gekommen. Ferner geht man darauf aus, die bemalten Figürchen in der Karnation namentlich zu verbessern; was man darin erreicht hat, zeigt eine kleine Venusstatuette, welche den alten Arbeiten kaum noch nachstehen dürfte. Hand in Hand mit der Pflege der Malerei geht die Wiederbenutzung der alten oder Herstellung guter neuer Modelle; so ist z. B. ein neu modellirter Musterteller in verschiedenem Dekor ausgestellt, ein Muster von Zweckmäßigkeit und Eleganz. Hat in Bezug auf Verzierung des Hartporzellans die Manufaktur jetzt unzweifelhaft alle anderen Fabriken überflügelt, so steht sie einzig und unübertroffen da auf dem Gebiet der farbigen Glasuren. Die Herstellung einer möglichst großen Skala für Scharffeuerfarben, ein altes Problem, mit dem sich zahlreiche Fabriken seit langem beschäftigen, ist der königl. Manufaktur in ziemlich weitem Umfange gelungen; besonders schöne Effekte sind mit denjenigen Glasuren erzielt, welche auf eine untere Glasur aufgeschmolzen beim Brennen Risse bekommen. Es ist jetzt möglich geworden, diese rissige Oberfläche sowohl in gleichmäßiger Verteilung

der Glasuren herzustellen, als auch mit glatten Flächen zusammen auf einem und demselben Gerät anzubringen. Alle in dieser Weise verzierten Geräte sind von ganz besonderem Reiz und schnell beliebt geworden. Besonders eignen sie sich zur Montirung mit Bronze, als Lampenkörper, Vasen mit Henkeln und dergl.: es eröffnet sich hier ein weites Feld für künstlerische Thätigkeit. Der Versuch, die farbigen Glasuren zur Herstellung von Fliesen (Wandbekleidungsplatten) zu benutzen, darf heute schon als gelungen bezeichnet werden, obwohl nur die ersten Proben ausgestellt sind: sie haben jedenfalls vor den gleichen Arbeiten in Fayence den Vorzug unvergleichlich größerer Dauerhaftigkeit und Wohlfeilheit.

Weit reicher ist natürlich die Farbenskala der Glasuren auf demjenigen Material, welches bei geringeren Hitzegraden als das Hartporzellan gar brennt: dem nach seinen Erfinder, dem Vorsteher der Versuchsanstalt Dr. Seger, genannten Segerporzellan. Eine große Menge Proben dieser Spezialität der Manufaktur auf zum Teil ad hoc modellirten Formen zeigt oft ganz überraschende Effekte. Eine neu erfundene, in zahlreichen Abtönungen vorhandene rosa Glasur, dem rose Dubarry von Sevres am nächsten stehend, ist dazu verwandt ein Frühstückservice in Segerporzellan zu dekoriren: ein Duzend Teller davon sind im Spiegel mit Landschaften in Braun und Blau unter Glasur von Engelhardt, ein zweites Duzend mit Blumen in Blau und Gold von Schenker gemalt. Das Ganze von höchster Bornehmheit, einer fürstlichen Tafel würdig.

Als wichtigste Errungenschaft des verflossenen Jahres bezeichnet die Manufaktur selbst die Herstellung des brillanten chinesischen Rot (Nanking-Rot) durch Dr. Seger. Diese in verschiedenen Nuancen, besonders schön in der blau, gelb und rot geflammten, herzustellen Glasur hat vor der chinesischen noch den großen Vorzug, daß sie die Bemalung mit Emailfarben und Vergoldung zuläßt, was bei den chinesischen Stücken nicht möglich ist: es ist durch diese hochwichtige Erfindung ein ganz neues Gebiet eröffnet, auf dem sich die dekorative Kunst versuchen kann. Die übrigen ausgestellten Proben haben zum Teil ein speziell technisches Interesse und beanspruchen nicht mehr, als Versuche zu sein. Die dekorativen Leistungen der Manufaktur, auch in Bezug auf Gebrauchsgeschirr, lassen heute schon die gleichen Arbeiten von Meißner und anderen großen Fabriken weit hinter sich. Man fühlt, daß hier ein frischer Wind weht, der manches Alte schon weggesegt und Neuem Platz geschaffen hat. Der oben erwähnte Bericht giebt selbst zu, daß „ohne die engen Beziehungen, welche zwischen den technischen und künstlerischen Kräften gepflegt werden, die Erfolge nicht hätten erzielt werden können, von denen die Ausstellung Kunde giebt“. Die